

Die ältesten Höfe

Die Höfe to Cruis (zu Creutz) in Walsum

Von Bernhard Schleiken

Dr. Hugo Döbling, Dinslaken, berichtet an anderer Stelle in diesem Heimatkalender über die Bodenfunde, die auf dem Gelände der damals im Bau begriffenen Wohnsiedlung der August Thyssen-Hütte nördlich der Holtener Straße in Walsum gemacht wurden. Die Funde sind lebendige Zeugen für das Alter der Bauernhöfe, die auf diesem Boden einmal bestanden haben.

Hier lagen früher folgende Höfe:

Feldmannshof, heute auch wegen der vor dem Hause stehenden Bäume „Vierlindenhof“ genannt,

Wilms- oder Dümpelmanns Hof,

der Hof to Cruis oder Krüßmanns Hof, dessen Name soviel wie „am Kreuz“ bedeutet. Ob es sich hier um eine Wegekreuzung, nämlich um die von Dinslaken nach Duisburg mit dem Lykweg (dem Beerdigungsweg für die Leichen von Wehofen zur Walsumer Pfarrkirche) handelt, wie Dr. Rommel vermutet, oder aber um ein Stationskreuz an dieser Stelle, mag dahingestellt bleiben.

Nördlich davon lag früher noch das Gelände des ehemaligen Rittersitzes „Haus Waterheck“, und nach Osten schlossen sich

die Steppers Kate und der Schultenhof Wehofen, (später Kersken) an.

Ein Blick auf die alten klevischen Flurkarten von 1740 zeigt, daß die drei zuerst genannten Höfe Feldmann, Wilms und Krüßmann offenbar aus einer Ursiedlerstätte hervorgegangen sind, denn der Geländekomplex ragt wie eine vorgetriebene Halbinsel in das Gebiet des unfruchtbaren und unwegsamen Wehofener Bruches, das mit dem Dinslakener Averbruch und dem Hiesfelder Bruch eine zusammenhängende unbewohnte Niederung bildete. Diese Siedlerstätte befand sich vermutlich in der Hand eines adligen Gefolgsmannes der Burg Holten.

Auf der alten Flurkarte bemerken wir, daß die nördliche Hälfte des Komplexes durch einen glatten Schnitt durch die Flur von der südlichen Hälfte abgeteilt wurde, wahrscheinlich nach einer Erbteilung, und daß man diesem Hof die Bezeichnung „Avervelt“, d. i. das obere Feld gegeben hat, der später in Feldmann abgewandelt worden ist. Der südlich gelegene Hof wurde „tho Cruis“, lateinisch „ten Cruce“ genannt, aus dem durch eine spätere weitere Teilung und Zuweisung von Einzelparzellen, vermutlich wieder durch Erbteilung zwei Höfe entstanden, die aber beide den alten Hofnamen behielten.

Der Feldmanns Hof befand sich bis 1498 im Besitz der Familie „to Avervelt“. Damals verkauften Goddert von Avervelt und seine Geschwister den Hof an das Fraterherrenkloster in Wesel. Ein Mitglied der Familie, Gerhard Avervelt war dort von 1468 bis 1484 Rektor des Klosters gewesen. Sein Bemühen um die wirtschaftliche Festigung des Klosters wird besonders hervorgehoben. Er starb 1489. Sicherlich ist er Miteigentümer des Hofes gewesen und Urheber dafür, daß die Weseler Fraterherren Besitzer des Hofes wurden. Die Tatsache, daß der Hof bereits um 1400 in den Registern der Walsumer Mark mit Hofesrechten verzeichnet ist, läßt auf sein hohes Alter schließen.

Der nach der Teilung der Höfe to Cruis nördlich gelegene und an Feldmann angrenzende Hof wird zuerst um 1400 in den Mastregistern der Walsumer Mark erwähnt als der Hof to Cruis, auf dem der Bauer Pinnekamp wirtschaftet. Später erscheint er unter dem Namen „Wevers Gut“. Der Eigentümer war um 1450 Johann Histvelt auf Haus Endt in Eppinghoven. Der auf dem Hofe sitzende Bauer war Wilhelm Wever, auf ihn folgte Henrick ten Cruce, der den Hof „onderhewet“, als im Jahre 1462, Gaedert Histvelt, Johannes Sohn ihn an den Nonnenkonvent Marienkamp in Dinslaken verkaufte. Die Urkunde wurde von seinem Bruder Aleff = Adolf Histvelt mitbesiegelt, ebenso von dem amtierenden Walsumer Richter Maes Histvelt, wobei wir erfahren, daß auch dieser ein Bruder von Gaedert und Adolf Histvelt ist.

Auf Grund der Zugehörigkeit zum Kloster Marienkamp ist in dessen Büchern eingehend über den Hof geschrieben. Im Lagerbuch von 1590 heißt es u. a.: Das



Wilms- oder Dümpelmanns Hof

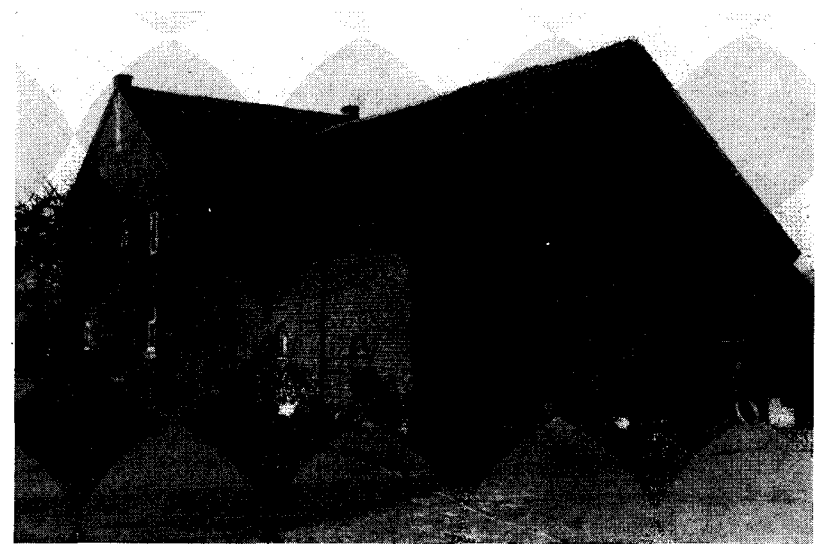
Gut to Cruß oder Wevers Gut genannt ist gelegen in dem Kirchspiel von Walsum. Als dazu gehörige Grundstücke werden aufgezählt: dat Buschenstück, die Kloetkamp, ingen hegen, op drey veyrdel, Weyenacker, saeland, dat Wagel-holt, op dem kamp und voirmorgen.

Die Archivalien des Klosters Marienkamp enthalten eine große Anzahl von Verpachtungsunterlagen, wobei die anfängliche Behandlung auf Leben lang im 16. Jahrhundert auf Zeitpacht umgestellt wird. Dementsprechend wechseln auch die Inhaber sehr häufig vor allem im 17. Jahrhundert. Im Jahre 1648 hört man von dem Konkurs und dem Verkauf des Eigentums von Hermann Willems. Die Gläubiger genehmigten für die 3 minderjährigen Kinder Johann, Annecken und Engelbert aus der Konkursmasse 25 Taler zur Erziehung der Kinder, wozu der Konvent Marienkamp weitere 25 Taler beisteuerte. Einige Wochen danach heirateten eine ältere Schwester Margrit Willems und Rutger auf dem Brinck aus Buschhausen, die den Hof später übernehmen sollten. Über den dabei abgeschlossenen Heiratsvertrag wird an anderer Stelle in diesem Heimatkalender noch berichtet. Er zeigt uns aber, wie der Hof im Mittelpunkt der Fürsorge steht, daß ihm „gereide und ungereide Güter“ = bewegliches und unbewegliches Inventar erhalten bleiben sollen, um sein Fortbestehen zu sichern. 1692 waren das „Gehochte und Gezimmer“ mit allen eingefahrenen Früchten bis auf den Grund eingeeäschert und mußten neu errichtet werden. Das Holz dazu wurde aus dem beim Hofe liegenden Willems Busch genommen. Die Akten enthalten neben ausführlichen Beschreibungen auch die Baupläne und Zeichnungen, die uns ein anschauliches Bild über die damalige Bauweise eines niederrheinischen Bauernhauses geben.

Im übrigen aber zeugt der Inhalt der Akten mit dem häufigen Pächterwechsel und den vielen Klagen von der Not der damaligen Zeit und der Hofinhaber. Sie konnten die Abgaben wohl kaum aufbringen. Man denke nur daran, daß sie jede dritte Garbe abgeben mußten.

Die Größe des Hofes wurde 1741 mit etwa 14 holländischen Morgen angegeben. Damals nahm ihn Hendrich Schulte-Schürmann genannt Krüßmann in Pacht, der Besitzer des Nachbarhofes „to Cruiß“ war und der wieder eine umfassende Reparatur der Gebäude vornahm.

Ab Martini 1751 übernahm Theodor Dümpelmann aus Sterkrade und Elisabeth Schmitz aus dem Dorfe Walsum den Hof. Und im Besitz dieser Familie, die zumeist Wilms genannt wurde, verblieb der Hof, bis er nach erneuter Teilung zu Anfang unseres Jahrhunderts von seinem letzten Besitzer Johann Dümpelmann verkauft wurde, der dann nach Dinslaken zog und dort als Rentner gestorben ist. Die zuletzt auf dem Hofe geborenen Söhne Arnold, geb. 1877 (Pater beim Steyler Missionsorden) und Theodor, geb. 1889 (Propst in Dülmen i. W.), sind die letzten männlichen Nachkommen dieser Linie, während die Nachkommen seines Veters Johann Dümpelmann, der den westlichen Teil des Hofes erhalten hatte, nach dem Verkauf ihres Eigentums sich in Budberg bei Rheinberg ankauften, wo die Familie heute noch wohnt.



Krüßmanns Hof (to Creutz)

Während der bisher behandelte Hof to Cruis, später Wilms genannt, auf der nördlichen Seite der Thyssen'schen Werksbahn lag, war der andere Hof der Familie Cruismann auf der südlichen Seite der Bahn. Die geschichtlichen Quellen für ihn sind schwieriger aufzuspüren, da er schon früh freies Erbe seiner Besitzer war. Seine Geschichte muß man mühsam aus den Einzelschriftstücken, Registern, Listen, Protokollen, Kirchenbüchern, Aufstellungen und Einzelurkunden zusammensuchen.

In einer Urkunde der Walsumer Johanniterkommende von 1344 wird unter den Gerichtsleuten (Schöffen) auch Wessel de Cruce genannt, der erste bekannte Besitzer unseres Cruitzer Hofes. Auch in späteren Urkunden erscheinen die Bauern zu Creutz oft unter den Schöffen des Gerichts. In den ältesten Mastregistern der Walsumer Mark wird 1400 als berechtigt angegeben Herman der Rynsche van den Hove tho Cruce, dies ist wohl der Besitzer; während in den Listen von 1506 – 1538 wohl sein Aufsitzer Henrick tho Cruyß gemeint ist. 1552 waren die Eigentümer Johann te Cruis gen. de Rynsche, ein Klever Bürger und seine Frau gestorben. Die Rechte der Erben wurden damals von einem Derck Lemmen wahrgenommen gegen den damaligen Huisman (Bewohner) Henrick tho Cruiß. Zwischen 1623 und 1667 finden wir Johann zu Creutz als Hofesinhaber. In der Liste der Dienstpflichtigen des kurfürstlichen Landesherrn ist er – ebenso wie sein Nachbar Gordt Willemsen – mit einer Karre und mit einem Pferd zu Hand- und Spanndiensten verpflichtet. 1676 ist Rüttger zu Creutz unter den Wehrpflichtigen, der später mit seiner Frau „Schwentgen“ genannt wird.

1736 finden wir als Bauern und Eigentümer Henrich Cruisman vom Hof ter Schüren in Holten, der ab 1741 auch, wie oben bereits ausgeführt ist, den Willems Hof in Pacht hatte. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wohnte auch auf diesem Hof ein Angehöriger der Familie Dümpelmann, Bernhard D., der 1894 starb. Seine Witwe, Helene Vahnenbruck aus Eppinghoven, heiratete 1896 Hermann Oppen-Rhein aus Praest, dessen Eltern (Winand Oppen-Rhein und Gertrud Dümpelmann) aber beide aus Walsum stammten. Sie verkauften den Hof schon bald an die Industrie. Letzte Bewirtschafter waren bis vor der Bebauung die Familien Eickhoff und Heikapell.

Bei der Vermessung um 1741 gehörten zum Hof etwa 16 1/2 holländische Morgen. Die Grundstücke und Gebäude waren freies Erbe, d. h. von keinem Oberherren abhängig, eine damals selten vorkommende Besitzform. Die Grundstücksnamen waren ähnlich wie bei den vielfach an sie angrenzenden Parzellen des Willemshofes das Hoffstück, das Bouwland, Eickenhorst, achter die Rüggen, Weylandt op die Rüggen, op dat Kloetgen, Lange Morgen, das kleine Feld, Camp und Busch. Eines der letzten Bilder der damals noch vorhandenen Gebäude diene hier als Erinnerung. Ein an der Front des Wohnhauses verwandter schmiedeeiserner Maueranker von 1788 mit den Initialen der damaligen Besitzer JKM und LKM konnte für einen Nachkommen als Zierstück vor dem endgültigen Abbruch des Hauses noch gerettet werden. Ein kunstvoller Kiesel Fußboden in der Küche war leider früher schon durch einen Zementüberzug zerstört worden. So sind die alten Bodenfunde von Dr. Döbling fast die einzigen Erinnerungsstücke an diesen ehemals bedeutenden Hof.

Grund und Boden der beschriebenen Höfe sind jetzt völlig umgestaltet. Zweck dieser Aufzeichnungen aber soll sein, den Menschen, die jetzt hier wohnen, zu zeigen, daß ihr Haus auf altem Kulturboden steht. Vielleicht sollte man der Siedlung den Namen „Kreuzhofsiedlung“ geben. Dann würde ihre alte Geschichte und Vergangenheit nicht so leicht vergessen werden.